**Beten vor der Kamera**

* Anders als beim Predigen: Nicht in die Kamera schauen! – Ich möchte auch im analogen Godi keinen Blickkontakt mit dem Vorbeter. Natürlich kann, wer zu Hause mitbeten möchte, genauso wie im analogen Godi die Augen schließen. Aber ich möchte auch nicht das Gefühl haben, angeblickt zu werden.
* Du kannst stattdessen in dein Skript schauen, aber bleib selbst im Gebet – Beten ist nicht: einen vorgefertigten Text rezitieren, sondern im inneren Kontakt sein. Vertrau auf diesen Kontakt. Nimm ihn bewusst auf, bevor du losbetest. Du kannst ihn dir auch immer wieder holen, wenn du ihn zwischendurch verlierst.
* Was kann die Kamera stattdessen zeigen?
	+ Eine brennende Kerze
	+ Ein Kreuz oder Kruzifix
	+ Ein Fensterkreuz mit Himmel dahinter
	+ Einen Blumenstrauß oder eine einzelne Blüte
	+ Gefaltete oder zu einer Schale ineinander gelegte Hände (aber nicht die des Sprechers, weil die vermutlich unruhig sein werden)
	+ Ein Bild oder Kunstwerk aus der Kirche, aber in fester Kameraeinstellung, nicht interessiert wandernd wie bei einer Kunstdokumentation
	+ Kamera kann auch dem Vorbeter über die Schulter blicken zum Altar hin, dann aber möglichst den Altar focussieren und den Vorbeter unscharf. Wahrscheinlich wird es am besten sein, wenn der Vorbeter dabei sitzt.
* Wenn Du Dir die Gebete vorher aufschreibst, dann schreib, wie du sprichst. In einfachen Hauptsätzen. Es dürfen auch Abbreviaturen sein. 🡪 Doris Joachim, Hinweise zur Gebetssprache.
* Gib den Mitbetenden Raum zum Mitbeten. Anders als im Rundfunkgottesdienst darf es Stille im Gebet geben, damit das Herz der Mitbetenden sprechen kann. - Wie lange soll die Stille sein? So lange, wie du selbst sie brauchst, um drei vier Menschen oder Situationen Revue passieren zu lassen.
* Gemeinsam gesungene Kehrverse sind jetzt nicht so hilfreich. Der Klang der kleinen Gruppe ist oft kläglich oder disharmonisch. Das machen wir, wenn wir wieder in der Kirche zusammen sein dürfen.

*Matthias Rost – Arbeitsstelle Gottesdienst der EKM*